

„Ruhr Gemüse, polnisch“

Rezension zu Birgitta M. Schultes Romandebüt

von Antje Doßmann

Es ist Ende des 19. Jahrhunderts, Preußen erlebt seine größte Ausdehnung, aus allen verlassen Winkeln des riesigen Reiches strömen die Menschen ins Ruhrgebiet, wo die Maschinenwerke und Fabriken massenweise Arbeitskräfte brauchen. Auch Adam und Zuzanna, die Protagonisten in Birgitta M. Schultes Romandebüt „Ruhr Gemüse, polnisch“, folgen der Anwerbung eines Freundes, der später zum verhassten Gegner werden wird, aus dem westpreußischen Neumark ins ferne Dortmund. In der alten Heimat gab es für das junge Paar wenig Perspektiven. In der rasant mit der Industrialisierung schritthaltenden Großstadt hingegen hat ein versierter Facharbeiter wie Adam gute soziale Aufstiegschancen. Dann jedoch, als Zuzanna das dritte Kind erwartet, verliert er bei einem Arbeitsunfall ein Auge, und die anschließende miserable Krankenversorgung öffnet ihm die Augen für die schlechten Arbeitsbedingungen im Werk. Als er sich zunehmend politisch engagiert und dann auch noch ein eifersüchtiger Kollege gegen ihn intrigiert, ist der Weg zum Rauswurf nicht mehr weiß. Zum Glück findet die mit den Jahren auf neun Mitglieder anwachsende katholische Familie Koszyński, die sich auf Druck von Adams Arbeitgebern einst in Kosshofer umbenannt hatten, Wege aus der Not. Zusammenhalt unter den Eheleuten, mit den Kindern und Freunden gibt Halt. Natürlich kollidiert das Streben nach Integration mit dem schlechten Gewissen der alten Heimat gegenüber. Genauso schwer wiegen die primitiven rassistischen Ressentiments, die Adam und Zuzanna als „Polaken“ in Dortmund entgegengebracht werden. Fremdenfeindlichkeit, das macht Birgitta M. Schultes Roman sehr deutlich, war in frühkapitalistischen Zeiten ein Thema, das auf der Tagesordnung stand. Für Adam, den Schulte als unbeugsamen, gleichwohl sanftmütigen Kämpfer für soziale Gerechtigkeit geschildert wird, ist die am eigenen Leib und auch von Arbeitskollegen erfahrene Herabwürdigung besonders schmerzlich. So voreingenommen hatte er sich den Klassenkampf nicht vorgestellt. Überhaupt sitzen Zuzanna und er in vielerlei Hinsicht zwischen den Stühlen. Weder mit den ultranationalistischen noch mit den erzkatholischen Polen können sie sich identifizieren. Und die gewaltbereite Revolution, so sehr sie sich nach sozialer Gerechtigkeit sehnen, ist am Ende auch ihre Sache nicht. Die seit 2015 in Detmold lebende, in Ostwestfalen aufgewachsene Autorin Birgitta M. Schulte, ist nach ihrem 2020 im Chili-Verlag erschienenen Erzählband „Findungen“ mit „Ruhr Gemüse, polnisch“ ein hervorragend recherchiertes, mit viel Zeitkolorit versehener, dabei elegant erzählter zeitgeschichtlicher Familienroman geglückt. Wie es für die Zeitspanne von 1893 bis 1931, die sie ins Auge nimmt, angemessen scheint, wird beim Lesen eine Fülle von politischen Ereignissen ausgebreitet. Dazu gehören die Entwicklung der Sozialdemokratie und der Kampf um die Arbeiterrechte wie den Achtstundentag, der 1. Weltkrieg, 1918 dann die Soldatenräte, bürgerkriegsähnliche Zustände, der Kapp-Putsch, die französische Besetzung des Ruhrgebietes im Jahr 1923, Inflation und Zerfall der Weimarer Republik – all dieses und *en passant* sogar die Gründung des BVBs flicht die Autorin ein in einen unterhaltsamen, spannenden und obendrein grafisch sehr ansprechend gestalteten Roman.

*Tentakel III/2025, Literaturmagazin, Literatur aus OWL,*